



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Herrn von Montesquieu kleinere Werke

Aus dem Französischen ganz neu übersetzt und mit Anmerkungen
versehen

Montesquieu, Charles Louis de Secondat de

Wien, 8-o

6. -- Usbek an eben denselben nach Ispahan.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51294](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51294)

VI. Brief.

Usbek an eben denselben nach Ispahan.

Aus meinem letztern hast du gesehen, lieber Mirza, wie die Trogloditen in ihrer Bosheit umgekommen, und zum Schlachtopfer ihrer eignen Ungerechtigkeit geworden sind. Von so vielem Volke waren nicht mehr als ein paar Geschlechter dem allgemeinen Unglücke entgangen. Im ganzen Reiche fanden sich zwey Männer, die was ganz besonders hatten: sie waren keuffelig; kannten, was recht war; liebten die Tugend, und stunden in einer Verbindung zusammen, welche sowohl durch die Redlichkeit ihrer Herzen, als durch die allgemeine Verderbniß befestiget wurde. Diese sahen nun den Greuel der Verwüstung, sie konnten ihm aber nicht anders, als durch ihr Mitleiden entgegen gehen; und eben dieses verband sie aufs neue desto fester. Sie bemüheten sich mit gemeinsamer Sorgfalt, den allgemeinen Vortheil zu befördern, und hatten keinen Streit unter sich, als der sich etwa unter zärtlich liebenden Freunden zu ereignen pfleget. Sie führten an den entfernten Grenzen des Landes, darin sie von ihren nichtswürdigen Mitbürgern abgesondert lebten, ein glückseliges und ruhiges Leben, und es schien, als ob die Erde von selbst alles vorbrächte, weil sie durch so tugendhafte Hände bearbeitet wurde.

Diese tugend samen Trogloditen liebten ihre Weiber, und wurden wieder von denselben aufs zärt-

lichste geliebet; ihre vornehmste Sorge ging auf die gute Erziehung ihrer Kinder: diesen stellten sie das Unglück ihrer Landsleute als ein herzlich bewegendes Beyspiel beständig vor Augen: sie prägten ihnen eine innigliche Empfindung ein, daß der Vortheil der besondern Glieder allezeit von dem Nutzen der ganzen Gemeinde abhänge, und wenn man sich davon trennen wolle, so sey es eben so viel, als wenn man sich unglücklich zu machen bemühe: sie gaben ihnen beständig zu erkennen, daß die Tugend leicht wäre, und ihre Ausübung keine Beschwerlichkeiten mit sich führe; die Gerechtigkeit, so wir gegen andere erzeigen, habe die Liebe gegen uns selbst zum Grunde: sie genossen auch den Trost, welchen alle tugendhafte Väter erlangen, daß sie Kinder hatten, die ihnen ähnlich waren. Das junge Volk, welches unter ihrer Aufsicht heranwuchs, mehrete sich durch glückliche Eheverbindungen an der Anzahl in beständiger Einigkeit; man sahe, daß die Tugend unter der Menge nicht schwach, wohl aber immer stärker, und durch die große Anzahl guter Beyspiele mächtiger wurde.

Wer vermag den glücklichen Zustand dieser Trogloditen auszudrücken? Einem so gerechten Volke mußten die Götter hold seyn. So bald dasselbe seine Augen aufgehoben hatte, sie zu erkennen, so empfand es auch einen Trieb, dieselben zu fürchten; und die Religion milderte und versüßte dasjenige in ihren Herzen, was die Natur hartes und bitteres noch zurück gelassen hatte.

Sie stellten den Göttern zu Ehren Festtage an: das junge Weibsvolk, mit Kränzen geziert, und die Jünglinge verehrten sie mit Tänzen nach einer angenehmen Feldmusik: man hielt Gastmahle, wo mehr

die Freude, als der Überfluß herrschte: bey diesen Versammlungen hörte man die zärtliche und ungeschliffene Sprache der Natur: hier wurden die angenehmen Bündnisse der Übergabe und Annehmung der Herzen geschlossen: hier verrieth die jungfräuliche Schamröthe die Neigung des verliebten Herzens, welche auch bald darauf durch der Ältern Beystimmung befestiget wurde; und hier empfanden die zärtlichen Mütter schon im Voraus das Vergnügen einer liebeichen und getreuen Vereinigung ihrer geliebten Kinder.

Man begab sich in den Tempel, die Gnade der Götter, keinesweges aber Reichthum und beschwerlichen Überfluß zu erbitten. Dergleichen Wunsch und Verlangen war für diese glücklichen Trogloditen viel zu niederträchtig und verächtlich, gehörten auch vielmehr zur Vorbitte für ihre Mitbürger: sie warfen sich vor dem Altare nieder, den Himmel um die Gesundheit ihrer Ältern, um die Einigkeit ihrer Brüder und Anverwandten, um die zärtliche Liebe ihrer Weiber, und um den liebeichen Gehorsam ihrer Kinder anzurufen. Das schöne Geschlecht brachte das zärtliche Opfer ihrer Herzen dahin, und that um keine andere Gnade, als um die Fähigkeit, einen Trogloditen durch ihre Vereinigung glücklich zu machen.

Wenn des Abends die Heerden von ihrer Weide eingetrieben, und das Zugvieh seines Joches entlediget war, versammelten sie sich, und besangen bey einer mäßigen Mahlzeit die Ungerechtigkeit und darauf erfolgten Strafen der erstern Trogloditen, wie nicht weniger die bey einem neuen Volke aufkeimende Tugend und dessen Glückseligkeit. Sie verehrten

die Hoheit der Götter mit Lobgesängen, und preisten ihre Gnade, welche sie denen erweisen, so sie darum bitten, und ihren gerechten Grimm, den sie gegen diejengen auslassen, die sie nicht fürchten wollen. Alsdann besangen sie die Annehmlichkeiten des Landlebens, und die Glückseligkeit eines Standes, wo Unschuld und Zufriedenheit herrscht; nach diesem überließen sie sich einem sanften Schläfe, den weder Sorge noch Bekümmerniß stören konnte.

Die Natur versagte ihnen so wenig dasjenige, was sie zur Lust, als was sie zur Nothdurft brauchten: die Begierden waren bey diesen glücklichen Volke etwas ganz fremdes. Sie brachten einander Geschenke, wobey der Geber jederzeit größern Vortheil zu haben vermeinte. Das Trogloditische Volk bildete sich ein, als ob es nur eine Familie sey: das Vieh ihrer Heerden war immer unter einander vermengt, und man ersparte sich die Mühe, selbiges aus einander zu sondern.

Von Erzeron,

den 6, des Monden Semmadi 2, 1711.

VII. Brief.

Usbek an eben denselben.

Ich kann noch nicht müde werden, dir von der Jugend der Trogloditen mehr zu schreiben. Eines Tages sagte einer von ihnen: „Morgen will mein Vas